



der aufgenommen. Papst Pius II. sprach ihm am 28. Mai 1865 selig und unter h. Vater Pius IX. am 23. März 1866 zum heiligem Vater Pius IX. nach demselben nun feierlich in das Buch der Heiligen auf. Gegenwärtig ist die un-  
verderbliche Leiche und Bewahrung seiner Ordens-  
regeln, und die langjährige Treue zu seiner himm-  
lischen Mutter und Königin sind die Grundzüge  
dieser lieblichen Heiligengestalt, welche als better  
glänzender Vorbild in dem heiligen Tristram,  
welches die Gesellschaft Jesu in dem heiligen Klop-  
f, Stanislaus Petrus und Johannes Berchmans  
besitzt, auch glänzt wird. (Bergl. Papest, Leben  
des seligen Jünglings Johannes Berchmans aus  
der Gesellschaft Jesu. Regensburg 1877. Wang.)

Der selige Alphons Rodriguez, Vater-  
bruder der Gesellschaft Jesu, war am 15. Juli  
1581 in Segovia in Spanien als Sohn eines  
frommen und rechtschaffenen Tuchwebers geboren.  
Schon als Knabe war er besonders der Anbacht  
zur allerschönsten Jungfrau ergeben. Da sein Vater  
den frommen Jüngling nicht wollte hülteren las-  
sen, wählte er sich dem Kaufmannstande und be-  
schloß sich dann mit einer tugendreichen Jung-  
frau, mit welcher er in sehr glücklicher Ehe als  
Vater eines heiligen Knaben und Vaters unter  
Lichtungen der Heiligkeit und Tugend seine Tage  
verbrachte. Als er seine Frau durch den Tod ver-  
loren hatte, und auch sein einziges Stübchen dem  
Winter bald nachfolgte, trat er nach dreißigjährigem  
Witwenstande 1571 als Vaterbruder in den Je-  
suitenorden. Schon in der Zeit, besonders nach  
dem Tode der Heiligen, hatte er sehr dem Ge-  
bete obgelegen, der Rosenkranz kam fast nicht mehr  
aus seinen Händen; auch hatte er in Illusionen der  
Ruhe und Wohlthätigkeit gelebt, so daß er mit  
himmlischem Rechte begnadigt wurde; man kann  
sich daher denken, daß er in dem Ordensleben noch  
größere Stufen der Vollkommenheit erlangte.  
Schwerliche Prüfungen und Krankheiten, welche ihm  
der liebe Gott schickte, waren ihm ebensoviele Stu-  
fen zur Heiligkeit. In Bezug auf Kleidung, Lager-  
stätte, Wohnung und was immer dazugehörte, er-  
legte er sich abzuweisen und sich selbstüber-  
lassen. Gleich hielt er für den größten  
Ehrendienst, sein Gefolge gegen die Ohren was  
freudig zu pflegen, und wie bei allen Heiligen  
trat neben der Liebe zur Mutter Gottes die über-  
ausliche Anbacht zum allerschönsten Altarstän-  
den, vor dem er stundenlang im stillen betrach-  
tenden Gebete verweilte, bei ihm zu Tage, und wie  
bei allen heiligen Seelen nach dem Tode die Erwähnung  
der heiligen Kommunikation seines Gottes, und  
Hilfender immer mehr zu. Er war zwar ein armer  
Vaterbruder, allein wenn weiß, ob der Selige durch  
sein beharrliches Bemühen und seine strenge  
Ehrentätigkeit und Aufopferungen nicht mehr  
zum Wohl und Heile der Menschheit beigetragen  
hat, als sämtliche sogenannte Tugendgüter aller  
Heiligen zusammen. Zu dem seligen Petrus Glauer,  
der gleichzeitig mit ihm in dem Kollegium der Ge-  
sellschaft Jesu auf der Insel Majorca dort als Scho-  
laster lehrte, verheiratete er in heiliger Freundschaft  
und war ihm der Lehrer der heiligsten Vollkom-  
menheit und Heiligkeit. Alphons hatte bereits das  
hohe Alter von 86 Jahren erreicht, als die Stunde  
seiner Aufrufung nahte. Unter den heiligsten Schmei-  
gen der Krankheit hatte er nur immer noch um  
mehr Schwere, um noch mehr Geduld und  
Gebet gehalten. Mit dem letzten Auf: „Mein  
Jesus!“ auf den Herenden Lippen ging er am  
31. Oktober 1617 ein in die Freuden seines Herrn.  
Papst Pius XII. verleiht dem demselben heiligen  
Ordensmann im Jahre 1824 unter die Zahl der  
Heiligen. (Bergl. Papest, Leben des seligen  
Rodriguez, Vaterbruder der Gesellschaft Jesu,  
Regensburg 1866.)

Der selige Petrus Glauer, der Apostel der  
Regenländer aber, wie er sich selbst nannte, der  
Glaub der Regier für immer, war geboren im  
Jahre 1581 von vornehmer Eltern zu Bruch in  
der spanischen Provinz Kastilien und erhielt von  
seinen frommen Eltern eine vorzügliche Erziehung.  
Im Jahre 1602 trat er zu Saragossa in den Or-  
den der Gesellschaft Jesu, machte nach vollständigem  
Noviziat seine philosophischen Studien in dem  
Kollegium der Jesuiten auf der Insel Majorca,  
wo er in dem seligen Vaterbruder Alphons Ro-  
driguez, wie schon gesagt, einen Meister im ge-  
richtigen Leben fand und von ihm auf seinen künftigen  
Wissensberuf aufmerksam gemacht wurde.  
Nach der Vollendung seiner theologischen Studien  
wurde der junge Jesuit auf seine fünfjährigen Wirt-  
schaften am 10. April 1610 in die neuangelegte Do-  
zentur von San-Gerardo in Sabarrella ge-  
stellt, vollendete in Santa Et seine theologischen

Studien, machte zu Leyda ein breites Brodrecht,  
wie es in der Gesellschaft Jesu üblich ist, und  
wurde 1616 zu Saragossa zum Priester ge-  
weigt, worauf er dann zuerst unter der Leitung  
des Vater Bruchmann sein heiliges Amt  
unter dem Regier begann. Bei der Ablegung  
der letzten vier Ordensgelübde sagte er als In-  
stitut das Gelübde hinzu, sein Leben lang der ge-  
ringste Sklave der armen Regier sein zu wollen,  
und bis zum letzten Atemzuge während fast 40  
Jahren hielt er treu dieses Versprechens. Inglau-  
lich ist alles, was er für die so verdammten Men-  
schenseelen, der Armen unter allen Geschlech-  
tern und gelitten hat. Wie ein Vater rief er  
die Regierkinder am Strande von Saragossa,  
wo sie auf den Schiffen wie eine Herde Vieh zu  
kommen, in trostlosen Klänge laubend,  
erlöste und erlöste sie, führte ihre oft eiser-  
nen Wunden und Krankheiten, unterrichtete sie  
in den christlichen Lehren und lasste deren viele  
Kunst- und Wissenschaften. Aber auch auf die  
Spanischen Einwohner Saragossas und der Um-  
gebung, auf Jesuitische und Nichtjesuitische,  
verbreitete sich sein ewiglicher Geist, während er den  
größten Teil der Nacht dem Gebete und strengen  
Aufstellungen widmete. Er starb am Heile Maria  
Schmerz am 8. September 1654 durch schmerzliche  
Wunden im Leben wie im Tode verheerlich. Papst  
Benedikt XVI. erließ am 24. September 1747  
den Beatifikationsprozeß, welchen Papst Pius IX.  
am 14. Mai 1851 vollendete. Jetzt, am 15. Ja-  
nuar, hat Papst Pius dem großen Heiligen die  
Ehre der Märtyrer der Gesandten heiligen als  
leuchtendes Beispiel, wie unsere Heiligen die so-  
ziale Frage für ihren Teil zu lösen verstanden,  
zuletzt aber als Schutzpatron der Armen.  
Der selige von P. Giovanni ist auch im  
Denkmal überliefert. Bergl. auch Papest, der St.  
Petrus Glauer, der Apostel der Regier. Döllner 1866.

### 3 Eine angenehme Heiligkeit \*)

Es ist das Ziel der heiligtüchtigen Jungfrauen  
Alena dieses Ziel immer so höher erreicht wurde,  
als es erhöht und - verstanden wird, denn  
mühte es wohl viele die Heiligkeit lebende und  
lobende Ehemänner geben. Es gibt aber selber in  
Wirklichkeit ziemlich zweifelhaft damit aus, was  
trag aller Betrachtungsgegenstand des „Heiligen“ Wän-  
ders nicht erzieht. Wäre nicht der heilige Joger  
so heiligtüchtig, daß er schließlich als einleiner  
Dogehtz seine Tage dahinschlief. - Ich halte  
es durchaus nicht für gut und vernünftig, daß die  
Zeit der allerschönsten Männer sich demüht und  
wunder davon Wärdigen darum (1) in die Welt. Was  
diesem Grunde erlaubt ich mir, den heiligtüchtigen,  
sonderlich aber den ichen unerschütterlichen  
Jungfrauen einen nützlichen und ermunternden  
Rat zu geben: Gleich soll es ein allgemeines  
Wort mit dem Ehemänner sein für - jeder-  
mann.

Alle: Die Heiligkeit des eigenen Herdes ist  
vor allem abhängig von den Eigenschaften der  
Frau. Daher ist es möglich, kann bei der Wahl  
einer Frau die Heiligkeit zu erlangen, daß der  
eigene Heiligkeit eine angenehme ist.  
Aber wie muß die Frau beschaffen sein? und wie  
sieht man eine solche Frau? Das fragen die  
Herren mit Recht.

Ich rate Dir, ins Haus ein freundlich Weib  
zu führen.

So wies Du Freundschaft in allen Wem  
sprechen.

So spricht der immer weise Dichter Hölderlin. -  
Sammeln im Geist der Frau und Freundschaft  
in allen Wem, mehr kann eine „angenehme  
Heiligkeit“ nicht bieten und nicht bedeuten, wenn  
die materiellen Neben- und Vorbedingungen heran-  
gesetzt werden und von zeitlichen - Ehemännern  
abgesehen wird. („Du, im!“ heißt da einer. -  
Ja, ja, der Dichter ist man einmal nie und nit-  
gend auf Erden zu finden, auch in der Ehe und  
am eigenen Herd nicht.) - Der Rat des Dichters  
ist von Bedeutung. Die Heiligkeit der Frau ist  
eine Ehre für das häusliche Leben, welche Wohl-  
ten und Wohl verleiht. Als ichon gutgegründet  
gewordener Junggeheile kann daher nichts Gehe-  
licheres thun, als ein freundlich Weib in sein Haus  
zu führen. - Damit jedoch recht eigentlich und  
auf die Dauer Freundschaft in allen Wem zu  
sprechen sei, dazu genügt die Ehre der Ehemän-  
lichen Heiligkeit nicht; sie muß begleitet sein von  
dem stillglühenden Stern der Ordnungsgeliebe.

\*) Nachdruck unterlagt.

Wenn Ordnung und Sauberkeit aus jedem Winkel  
ausstrahlen, und das Weib Freundschaft hat  
Gemeine übertrifft, dann ist das eigene Weib  
der Ehe freundlich und heiligtüchtig. Wenn die  
eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt, dann  
ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.

Wenn Ordnung und Sauberkeit aus jedem Winkel  
ausstrahlen, und das Weib Freundschaft hat  
Gemeine übertrifft, dann ist das eigene Weib  
der Ehe freundlich und heiligtüchtig. Wenn die  
eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt, dann  
ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.

Wenn Ordnung und Sauberkeit aus jedem Winkel  
ausstrahlen, und das Weib Freundschaft hat  
Gemeine übertrifft, dann ist das eigene Weib  
der Ehe freundlich und heiligtüchtig. Wenn die  
eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt, dann  
ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.

Wenn Ordnung und Sauberkeit aus jedem Winkel  
ausstrahlen, und das Weib Freundschaft hat  
Gemeine übertrifft, dann ist das eigene Weib  
der Ehe freundlich und heiligtüchtig. Wenn die  
eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt, dann  
ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.  
Wenn die eigene Heiligkeit aus dem Weib ausstrahlt,  
dann ist das eigene Weib der Ehe freundlich und heiligtüchtig.

\*) Nachdruck unterlagt.



